Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **18 (1910)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dessen Verbrauch bitte ich um nochmalige Zusendung einer Probe Harn, ich empfehle mich Ihnen mit aller Hochachtung Robert Hensgen, Chemiker, Leipzig."

Zu diesem niedlichen Gallimathias des Leipziger Kurpfuschers und Chemikasters schreibt der Redaktor des „Gesundheitslehrers":

Der „Krankenheiler" Hensgen in Leipzig untersucht zwecks Behandlung mit „giftfreien Pflanzenpräparaten" den Morgenharn „nach eigener Methode und 30jähriger Erfahrung". So steht es auf den Briefköpfen Hensgens zu lesen. Demnach führt sein Stil mit der deutschen Sprachlehre auch schon einen 30jährigen Krieg, der leider zu keinem Frieden kommen will. Nicht minder aussichtslos ist Hensgens Kampf gegen die medizinische Chemie und Diagnostik. Denn daß Erdphosphate im Urin Phosphor sind, welche, trotzdem sie endgültig abgetan wurden, als Aschenkörper die Nerven belasten, das glaube wer will, selbst wenn im fraglichen Urin Calsium-Silvoricum, fauler Leim und Sanis oder Eider ist. Ich kanns nicht glauben. Ich denke darum, daß nur die in allen ihren Teilen kranke Annalise von dem Tee Hensgens Nutzen ziehen wird.

Vermischtes.

Der Mann mit dem Straußenmagen. Ein Arzt am deutschen Krankenhause in New York hat in den dortigen „Annalen für Chirurgie" einen sehr merkwürdigen Fall aus seiner Praxis beschrieben. Es handelt sich, um einen Deutschen im Alter von 36 Jahren, der seit 1897 seinen Lebensunterhalt als „Straußenmensch" verdiente, d. h. Schaustellungen veranstaltete, bei denen er allerhand Gegenstände verschluckte, namentlich Nägel, Messer und ähnliches. In den ersten Jahren war es ihm dabei sehr gut ergangen, denn der Straußenmagen hatte seine sonderbare Ladung immer prompt weiter befördert, so daß die Nägel usw. auf natürlichem Weg binnen 24 Stunden wieder zum Vorschein kamen. Im Jahre 1900 jedoch stellten sich bei dem Manne sehr heftige Krämpfe ein. Man nahm eine Operation an ihm vor, öffnete den Magen und zog 129 gewöhnliche Nadeln, 5 Haarnadeln, 2 Hufeisennägel, 12 andere Metallnägel, 2 Schlüssel und 2 Uhrketten heraus. Die Heilung ging glatt von statten, und der Straußenmensch, durch seine Erfahrungen nicht abgeschreckt, nahm seine „Arbeit" wieder auf. Immerhin kam er nicht mehr zu einem rechten Wohlbehagen dabei, weil er immer häufiger von starrkrampfartigen Anfällen geplagt wurde. Im Frühjahr 1904 wurde er nach einem besonders heftigen Krampf in das Krankenhaus eingeliefert. Die Röntgenaufnahme wies in der Gegend der obern Magenöffnung einen Fremdkörper nach, der die Gestalt eines Nestes zu haben schien. Selbstverständlich wurde der Magen wieder aufgeschnitten, und wie das erste Mal kam eine Menge metallener Gegenstände zum Vorschein, die sich nestartig zusammengeballt hatten. Diesmal bestand das Inventar des Magens aus 7 Messern, 7 Schlüsseln, 20 Nägeln, einem kleinen Löffel, einem Knopfhacken, einer gewöhnlichen Nadel, einer Metallfeder und zwei Uhrketten. Das ganze wog rund ein Pfund. Der Operierte, der sonst in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Verfassung war, erkannte eins der Messer noch wieder und wußte anzugeben, daß er es vor fünf Monaten verschluckt hatte. Auch auf den Knopfhacken wußte er sich zu besinnen, der nach seiner Aussage etwa zehn Monate im Magen zugebracht haben mußte. Im übrigen stellte die ärztliche Untersuchung während der Operation fest, daß der Mann seinen Beruf nicht verfehlt hatte, weil sein Magen in der Tat von außerordentlicher Beschaffenheit sein mußte, um derartige Zumutungen zu vertragen. Die Magenschleimhaut war zwar etwas geschwollen, anderseits aber durchaus normal, wie auch alle andern Teile des Magens. Das Organ hatte sogar ein besonderes Entgegenkommen an die Beschäftigung seines Besitzers bewiesen, indem sich in der Nähe des

obern Magenausgangs eine Art von Tasche gebildet hatte. Drei Wochen später konnte der Straußenmensch das Krankenhaus schon wieder geheilt entlassen. Die wissenschaftliche Quelle berichtet nicht, ob er seine Berufstätigkeit wieder aufgenommen hat. An den Tatsachen, die der Arzt geschildert hat, ist nicht im mindesten zu zweifeln, da sie durch photographische Aufnahmen belegt sind, teilweise auch durch Röntgenbilder. Uebrigens hatte doch der Magensaft von der Perlmutter- oder Knochenschale des Messers einiges verdaut, während die Gegenstände sonst unverändert waren. — Eigentlich wird der Vogel Strauß in seiner sprichwörtlich gewordenen Gefräßigkeit und dementsprechenden Magenfestigkeit unter den Tieren doch noch von den Haifischen übertroffen; hat man doch einmal im Magen eines Hais einen großen eisenbeschlagenen Schuh, eine Münze, eine Matrosenjacke und noch einiges andere als einzige Ueberbleibsel eines braven Seemannes gefunden, die der Raubfisch nicht hatte verdauen können.

An die verehrl. Empfänger unserer Zeitschrift.

Zur Vermeidung von Störungen in der Zustellung unserer Zeitschrift werden die verehrl. Empfänger gebeten, bei Wohnungsänderung oder event. Ungenauigkeit der Adresse die Administration durch

Einsendung des leserlich korrigierten Streifbandes

zu benachrichtigen. Es ist dies die sicherste und angenehmste Art, einen Adreßwechsel anzuzeigen.

Die Administration.

An die freiwilligen Hülfsvereine der Schweiz.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Sie in Kenntnis zu setzen, daß am 9. August

Herr Dr. med. Alfred Müriet

Oberst und eidg. Oberfeldarzt

ganz unerwartet an einem Schlaganfall gestorben ist.

Wir ersuchen Sie, dem dahingeschiedenen Chef des militärischen Sanitätswesens, dem erprobten Freund und Vorkämpfer der schweizerischen Samariter und des Roten Kreuzes ein freundliches Andenken zu bewahren.

Bern, 10. August 1910.

Die Direktion des schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).